

wendige Voraussetzung einer reinen Atmosphäre noch im weitesten Maße liegt.

Wir sagen, daß das nationalsozialistische Deutschland auf die Freundschaft Englands warten kann. Reinesfalls aber kann es darauf warten, daß die internationale Dege, an der englische Mächte und Nachrichtenbüros führend beteiligt sind, einmal von selbst auflöst. Der Führer hat gezeigt, daß ein Bewahrenlassen hier größtes Unheil heraufbeschwören könnte. Wären und Deutschen und allen einseitigen Menschen im Ausland die sollen zugeben, von denen in der Reichstagsrede eine Bittenschele gegeben wurde, auch noch so lächerlich und kindisch erscheinen, so liegt in dieser Vorgehensweise doch Methode, und zwar eine ebenso raffinierte wie verwerfliche Methode der Völkerverehrung. Man muß sich immer vor Augen halten, daß die ausländischen Zeitungsblätter keine Neutralität haben, die gegen Deutschland gerichteten Verdrehungen und Verleumdungen sofort zu durchschauen. Wenn große, in der ganzen Welt angelegene Blätter ausführlich von Militärrevolten in Ostpreußen schreiben und ihren Lesern sogar mit „Kugeneugenberichten“ aufwarten, dann hat das Gift seine Wirkung schon getan. Spätere Dementis (falls sie gebracht werden) können diese Wirkung abschwächen, aber ein Vagenfeldzug läßt sich nun einmal nicht ungeschehen machen. Nach alter Erfahrung bleibt immer „etwas hängen“.

Mit den bisherigen Mitteln war dieser Vagenfeldzug nicht beizukommen. Der Führer hat deshalb neue und einschneidende Gegenmaßnahmen angeordnet, und gewisse Reaktionen werden es sich in Zukunft genau überlegen, ob sie trotz allen sogenannten demokratischen Freiheiten nicht doch die Möglichkeit besitzen, Presseirrtümern das Handwerk zu legen. Besonders in England dürfte das der Fall sein, denn die ungeschriebene englische Verfassung gestattet bekanntlich so ziemlich jede Zusperrung demokratischer Freiheiten, wenn sie im Hinblick auf das Wohl des Landes geraten erscheint. Welchen entscheidenden Wert die Reichsregierung diesen Dingen beimißt, kann das Ausland daran erkennen, daß es der Führer diesmal bei Worten nicht belassen hat. Er hat die Welt auch Taten sehen lassen: die Ankündigung der Wehrmachtverhärtung und ihre Begründung durch eben diese Pressebegehr waren eine Warnung, die nirgends überhört werden wird. Aber auch die Weigerung, an irgendwelchen Konferenzen teilzunehmen, solange die publizistische Atmosphäre nicht von den gefährlichsten Giftstoffen gereinigt ist, dürfte in weitaus den meisten Ländern Überlegungen auslösen. Man wird sich in nächster Zeit wohl oder übel dazu verstehen müssen, über eine „Pressefreiheit“ nachzudenken, von der Goethe einmal gesagt hat, daß in ihrem Schutze jeder über den anderen so viel Schlimmes und Niederträchtiges sagen kann, als ihm beliebt. Und der englische Premierminister hat vor einiger Zeit ein weises Wort ausgesprochen, als er in einer Rede die Feststellung traf, daß im Hochgebirge durch ein lautes Wort eine Lawine ausgelöst werden kann. Das gilt für die publizistische ebenso wie für die Stellungsschreiber, die das politische Geschehen interpretieren. Diese Vaminengefahr muß deshalb von den Vätern abgewendet werden, ehe an eine wirkliche Bereinigung der Probleme zu denken ist.

Die Spanierfrage stand zwischen Eden und Chamberlain

Der englische Außenminister begründet seinen Rücktritt vor dem Unterhaus

London, 21. Februar.

Im englischen Unterhaus machte sich am Montag eine seltliche Spannung bemerkbar. Der Saal war überfüllt. Auch die Galerien für die Diplomaten und die Presse waren fast besetzt.

Nach Ablauf der üblichen Fragezeit erhob sich Eden, der beim Betreten des Hauses von der Opposition mit demonstrativem Beifall begrüßt worden war, um seine angekündigte Erklärung abzugeben. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen kam er auf den Grund seines Rücktritts zu sprechen.

Er wies darauf hin, daß ein gewisser Meinungsunterschied zwischen der italienischen und der britischen Regierung wegen der Aufnahme von Besprechungen zwischen den beiden Regierungen stattgefunden habe. Die britische Regierung sei grundsätzlich zu solchen Besprechungen verpflichtet, seitdem der Premierminister selbst im letzten Sommer Briefe mit Mussolini ausgetauscht. Die Frage sei jetzt, ob solche offiziellen Besprechungen in Rom nun eröffnet werden sollen. Nach seiner Ansicht sei die Haltung der italienischen Regierung gegenüber den internationalen Fragen im allgemeinen und Englands im besonderen nicht so, daß sie ein derartiges Verfahren rechtfertige. Der Boden für die Besprechungen sei „in keiner Hinsicht vorbereitet“. Er habe sich dem Unterhaus gegenüber verpflichtet, seine Besprechungen mit Italien zu beginnen, bis dessen „feindliche Propaganda“ gegen England aufhöre. In der Lösung der spanischen Frage sei wenig Fortschritt erzielt worden. Nach seiner Ansicht seien die Bedingungen heute nicht vorhanden, die die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges übersehen könnten. In den letzten 18 Monaten seien alle Versuche, die britischen Beziehungen zu Italien zu bessern, hauptsächlich wegen der spanischen Frage schiefgeschlagen.

Vorher die britische Regierung amtliche Besprechungen mit Rom beginne, müsse ein weiterer Fortschritt in der spanischen Frage erfolgen. Die Zurückziehung der Freiwilligen müsse seiner Ansicht nach vorher ernsthaft begonnen haben.

Eden erklärte dann weiter, daß noch andere Fragen zwischen ihm und dem Premierminister stünden. So sei innerhalb der letzten Woche in einer der wichtigsten Entscheidungen der Außenpolitik, die sich nicht nur auf Italien beziehe, eine fundamentale Meinungsverschiedenheit festzustellen gewesen. Zwischen ihm und dem Premierminister bestehe eine grundsätzliche Verschiedenheit der Ansichten und der Methoden. Er glaube nicht, daß irgendein Fortschritt zur europäischen Befriedung gemacht werden könne, wenn man im Auslande

den Eindruck an Boden gewinnen lasse, daß Großbritannien „ständig dem Druck nachgibt“.

Lord Cranborne erklärte hierauf, daß er zurückgetreten sei, weil er die Ansichten Edens teile. Anschließend ergriff Premierminister Chamberlain das Wort.

Lord Halifax leitet das Foreign Office

Eine amtliche Mitteilung

London, 21. Februar.

Amlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Chamberlain Lord Halifax gebeten hat, einstweilen die Leitung des britischen Außenministeriums zu übernehmen.

Eden wird sich am Dienstag in den Buckingham-Palast begeben, um dem König sein formelles Rücktrittsgesuch zu überreichen.

Ministerpräsident Chamberlain begab sich Montag nachmittag zum Buckingham-Palast, wo er mit dem Königs Paar ein Frühstück einnahm. Anschließend hatte Neville Chamberlain mit Königin George VI. eine lange Aussprache, in deren Verlauf der Ministerpräsident dem König einen Lebensbild über die Ereignisse der letzten Tage gab, die zum Rücktritt Edens führten.

Die Forderungen der Deutschen in Polen

Wieslitz, 21. Februar.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen. Senator Wiesner stellte die Jungdeutsche Partei als Erneuerungsbewegung der deutschen Volksgemeinschaft in Polen und Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung unter den Deutschen in Polen hin. Vorbräglichste Aufgaben im nationalen Behauptungskampf um die Lebensrechte des Deutschen innerhalb des Staates verlangte die Forderung nach der unterrichtslosen Behandlung des Deutschen beim Arbeitsbeschäftigung und in allen wirtschaftlichen Fragen. Weiter erklärte Senator Wiesner, daß von dem vor wenigen Tagen bekanntgegebenen neuen Parzellierungsplan des Bodenschlages in den Westgebieten Polens rund 70 v. H. deutscher Besitz betroffen werde. Man werde nichts unversucht lassen, die maßgebenden polnischen Staatsstellen auf diese deutsche Not aufmerksam zu machen und auf die Unvereinbarkeit der neuen Maßnahmen mit den Bestimmungen der polnisch-polnischen Minderheitsklärung vom 6. November 1937 hinzuweisen.

Bermehrung der Lastkraftwagen!

Berlin, 21. Februar.

Auf einem Empfangsabend des Reichsverbandes der Automobilindustrie aus Anlaß der Internationalen Automobil- und Motorab-Ausstellung Berlin 1938 in den Festräumen des Zoo hielt Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller eine Ansprache, in der er die Industrie ermahnte, in ihrem Bemühen um die Erweitierung unter möglichst geringer Verwendung ausländischer Rohstoffe nicht nachzulassen. Der Reichsverkehrsminister wandte sich dann dem Gebiet der Forschung zu, die sich zum ersten Male auf der Ausstellung zeigte, und stellte fest, wir müßten eine auf weite Sicht, unter Umständen auf große Fernsicht eingestellte Forschung betreiben, die aus Staatsmitteln zu finanzieren sei und deren Ergebnisse allen Fabriken und allen Ingenieuren, vor allem auch dem technischen Nachwuchs, vorbehaltlos zur Verfügung stünden. Schließlich erläuterte der Minister die Erleichterung verkehrsreicher Gebiete durch ein enamaßiges Güterkraftverkehres. Abschließend erklärte der Minister, wir müßten auf einer stärkeren Motorisierung auf dem Gebiete der Lastkraftwagen in Deutschland bedeutend vermehren! Die wirtschaftlichen Voraussetzungen zu einer solchen Entwicklung seien gegeben. Er wolle versuchen, für solchen Entwicklungsbedarf in der Motorisierung alle diejenigen Voraussetzungen zu schaffen, die zu seinem Wachstum erforderlich seien.

Der Reichsverkehrsminister schloß seine Rede mit dem Appell: An die Arbeit, und immer wieder an die Arbeit, Parole Motorisierung!

Reichswirtschaftsminister Funk besuchte am Montag auf Einladung von Dr. Wes eine Berliner Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront. Zu Beginn besichtigte der Minister das Amt für Berufsberatung und Betriebsführung, anschließend das Fachamt Verkehr und öffentliche Betriebe sowie das Fachamt Eisen und Metall und schließlich die Bank der deutschen Arbeit sowie das Schatzamt der DWA.

Der Ober- und Sanitätsinspektor Generaloberstabsarzt Prof. Dr. A. Waldmann vollendete am 21. Februar sein 60. Lebensjahr. Der Führer und Reichskanzler übermittelte ihm telegraphisch seine Glückwünsche.

Medienburg heißt der Titel des Februar-Heftes der bekannten politischen Monatszeitschrift „Wolk und Reich“ (Berlin). Eine Reihe grundlegender Aufsätze über Medienburgs landschaftliche und geschichtliche Stellung und über seine Leistungen im neuen Deutschland werden wirkungsvoll unterbaut von zahlreichen, außerordentlich charakteristischen Bildern dieses deutschen Landstriches. Daneben interessiert insbesondere ein individueller Aufsatz des Öttinger Volkserziehers Dr. G. Kolchhofer über „Die Tschokoladefabrik und die Minderheitenfrage auf der Friedenskonferenz“. Eine instruktive politische Umschau und ein aktueller politischer Bilderteil aus dem Geschehen des Monats Januar runden das Heft ab.

Dr. C. v. L.

„Zwei unzerbrechliche Realitäten der Geschichte“

Nom über die Aufgaben von Nationalsozialismus und Faschismus - Führerrede Gesprächsthema

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 21. Februar.

Die Rede des Führers nimmt außer dem Rücktritt Edens selbstverständlich den gesamten Raum und alle Aufmerksamkeit der italienischen Presse in Anspruch. In den Worten Adolf Hitlers findet Italien nicht nur eine wahrhaft geschichtliche Ausprägung seines nächsten politischen Freundes, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Festigung der allgemeinen europäischen Lage. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß Punkt für Punkt dieser großen Rede hier die uneingeschränkte Zustimmung und das allerliebteste Echo findet. Dementstprechend nimmt die italienische Presse den Anlaß mit Freuden wahr, die überaus entscheidende Bedeutung der engen politischen Freundschaft zwischen den beiden Staaten zu unterstreichen und sich begeistert an dieser Freundschaft zu betonen.

„Giornale d'Italia“ schreibt, von Jahr zu Jahr stelle Deutschland sich mit immer klarerer und entschlossenerer Sprache vor Europa. Mehr als je habe daher Europa die Tatsache und die Kraft dieses neuen Deutschlands in Rechnung zu stellen, das sich gewillt sei, seinen Platz auf dem Kontinent und in der Welt neu wieder einzunehmen. Deutschland stehe von neuem als eine große, achtunggebietende Macht da.

Das erste Ziel sei die Achtung vor dem nationalsozialistischen Regime. Die Oah- und verleumderischen Kampagnen gewisser Strömungen gegen die autoritären Regime verletzten nicht nur den Stolz und die Würde großer Nationen, sondern könnten auch der Anlaß zu internationalen Verwicklungen werden. Die Achtung vor dem Nationalsozialismus wie vor dem Faschismus sei ein Problem friedlichen und ehrlichen Nebeneinanderlebens der Völker und der Staaten und damit heute eine Frage von Ordnung und Frieden in Europa. Der Nationalsozialismus und der Faschismus seien zwei unzerbrechliche Realitäten der seitlichen Weltgeschichte, die niemandem bestritten werden dürfen. Sie seien zwar gegen den Kommunismus und

seine unheilbaren Tendenzen der Zerstörung, nicht aber gegen die Demokratien gerichtet.

Das zweite Ziel bestünde in der Kolonien. Nach dem Aufkommen des Versailles Vertrags sei jetzt das Problem der Revision der territorialen Klauseln in Bezug auf die Kolonien offen. Der vom Führer angemeldete Anspruch sei klar und bestimmt. Das deutsche Gebiet sei ungenügend und müsse durch die kolonialen Reichtümer vervollständigt werden.

In den Erklärungen des Führers über die Verhandlung in Vercennes gedenkt das Blatt abschließend, sie seien das, was man ionischerweise vom Kanzler des Dritten Reiches erwarten konnte, der ein tiefes Gefühl für die Rechte und Pflichten der deutschen Nation und das richtige internationale Verantwortungsverständnis habe. Die Erklärungen des 12. Februar hätten eine neue geistige Eintracht zwischen dem Deutschen Reich und Österreich geschaffen. Die italienische Nation könne wegen des Vertrages, den diese Abmachungen für das Gleichgewicht und den Frieden in Europa bedeuteten, ihre Genugtuung am Ausdruck bringen.

„Aufrichtige Genugtuung“ in Japan

Die ausführliche Wiedergabe der Führerrede in der gesamten japanischen Presse spiegelt den tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung wider. Wenn auch natürlich die Anerkennung Mandchukuo als erste Wendung hier eintrat und „aufrichtige Genugtuung und dankbare Gefühle“ auslöste, so fand die gesamte Rede des Führers doch größtes Verständnis und ungeteilte, freudige Zustimmung. Größten Nachdruck legt Japan auf die eindringlichen Worte des Führers zur Lage im Fernen Osten, die offen und frei über die Tatsachen haben sprechen lassen. Nicht nur China, sondern auch andere Mächte hätten nun zu überlegen, ob politische Quertreibereien oder mutiges Erkennen der Tatsachen mehr dem Frieden in Ostasien diene.

Rumäniens „Eiserne Garde“ löste sich auf

Ein Erlass Codreanus - Sie wollten sich nicht auf den Weg der Gewalt drängen lassen

Bukarest, 21. Februar.

Corneliu Zelea Codreanu hat die Partei „Musch für das Land“ aufgelöst und alle Mitglieder der Legionärsbewegung (Eiserne Garde) von ihren Obliegenheiten entbunden. Die Selbstauflösung dieser scharf nationalistischen Partei ist eine Folge der Stellungnahme des neuen Regimes gegen alle Parteimeilen und wird damit begründet, daß die Bewegung sich nicht auf den Weg der Gewalt drängen lassen, sondern im Rahmen der Gesetze bleiben sollte.

Der Anführer Codreanu schloß mit den Worten, er glaube an die Legionärsbewegung, der die Zukunft Rumäniens geböre. Codreanu wird sich nach Rom begeben, um dort den zweiten Band seines Buches „Für Legionäre“ fertigzustellen.

Sedenktafel für Doest Wessel

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Februar.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, dem Todeslage Doest Wessels, wird an dem Hause Große Frankfurter Straße 82 in Berlin, wo Doest Wessel von einer kommunistischen Brecherbande niedergeschossen wurde, eine Gedenktafel für Doest Wessel enthüllt. An der Beifahrerseite, die 21.30 Uhr für Doest Wessel stattfand, in der der Nordüberfall erfolgte, wird voraussichtlich Reichsminister Dr. Goebbels teilnehmen. Die Tafel ist in römischer Bronze von dem bekannten Friedensdramen Bildhauer Romuald Wessell, der selbst ein alter SA-Mann ist, ausgeführt. Sie hat eine Breite von 158 Zentimeter und eine Höhe von 71 Zentimeter. In der

Moskau störte den Rundfunkempfang der Führerrede

Doppelte Nachfrage nach Zeitungen - Störungen in Rumänien, Finnland, Ägypten, Brasilien

Bukarest, 21. Februar.

Die Führerrede war auch in Rumänien, und zwar nicht nur von den Volksdeutschen, sondern auch von rumänischen Kreisen, mit großer Spannung erwartet worden. Der Empfang der Rede war jedoch mit Schwierigkeiten verbunden. Besonders der zweite Teil der Ausführungen Adolf Hitlers konnte infolge zahlreicher Störungen nicht mehr gehört werden. Nur ab und zu waren einige Worte oder unvollständigen Sätze aus dem Chaos der Geräusche zu entnehmen. Da kaum jemals Störungen deutscher Übertragungen in solchen Ausmaßen zu verzeichnen waren, handelt es sich zweifellos um sowjetische Störungsmanöver.

Die Störungen erreichten allerdings nur im Augenblick ihr Ziel, da sie das Interesse der Hörer für die Rede, deren Inhalt auch in Rumänien durch die Zeitungen bekannt wurde, nur verdoppelte.

Auch die Oeffentlichkeit in Finnland erwartete mit großer Spannung die große Reichstagsrede des Führers, deren Bezug man im Rundfunk sein wollte. Man freute sich daher sehr, als die Übertragung der Reichstagsreden aus den deutschen Sendern in den frühen Nachmittagsstunden hier gut zu hören war. Völllich iraten jedoch starke Störungen auf. Aus ausgenommenen Bruchstücken konnte man lediglich entnehmen, daß der Führer zu dieser Zeit Fragen der Außenpolitik erörterte. Uebereinstimmend ist man hier der Überzeugung, daß den Sowjetrussen ihre erneute Entlarvung durch den Führer so unangenehm war, daß sie sich nicht anders zu helfen wußten, als mit den Sowjetrussen zu stören.

Die Sendungen des deutschen Kurwellensenders wurden auch in Ägypten und Brasilien von fremden Sendern, wie man annimmt von sowjetrussischen, teilweise gestört.

Ministerpräsident Chamberlain hat die Leitung des britischen Außenministeriums zu übernehmen.

Eden wird sich am Dienstag in den Buckingham-Palast begeben, um dem König sein formelles Rücktrittsgesuch zu überreichen.

Ministerpräsident Chamberlain begab sich Montag nachmittag zum Buckingham-Palast, wo er mit dem Königs Paar ein Frühstück einnahm.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

Senator Wiesner stellte die Jungdeutsche Partei als Erneuerungsbewegung der deutschen Volksgemeinschaft in Polen und Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung unter den Deutschen in Polen hin.

Reichswirtschaftsminister Funk besuchte am Montag auf Einladung von Dr. Wes eine Berliner Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront.

Der Reichsverkehrsminister schloß seine Rede mit dem Appell: An die Arbeit, und immer wieder an die Arbeit, Parole Motorisierung!

Reichswirtschaftsminister Funk besuchte am Montag auf Einladung von Dr. Wes eine Berliner Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront.

Die Führerrede war auch in Rumänien, und zwar nicht nur von den Volksdeutschen, sondern auch von rumänischen Kreisen, mit großer Spannung erwartet worden.

Die Erklärungen des Führers über die Verhandlung in Vercennes gedenkt das Blatt abschließend, sie seien das, was man ionischerweise vom Kanzler des Dritten Reiches erwarten konnte.

„Aufrichtige Genugtuung“ in Japan

Die ausführliche Wiedergabe der Führerrede in der gesamten japanischen Presse spiegelt den tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung wider.

Rumäniens „Eiserne Garde“ löste sich auf

Bukarest, 21. Februar.

Corneliu Zelea Codreanu hat die Partei „Musch für das Land“ aufgelöst und alle Mitglieder der Legionärsbewegung (Eiserne Garde) von ihren Obliegenheiten entbunden.

Der Anführer Codreanu schloß mit den Worten, er glaube an die Legionärsbewegung, der die Zukunft Rumäniens geböre.

Sedenktafel für Doest Wessel

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Februar.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, dem Todeslage Doest Wessels, wird an dem Hause Große Frankfurter Straße 82 in Berlin, wo Doest Wessel von einer kommunistischen Brecherbande niedergeschossen wurde, eine Gedenktafel für Doest Wessel enthüllt.

Die Störungen erreichten allerdings nur im Augenblick ihr Ziel, da sie das Interesse der Hörer für die Rede, deren Inhalt auch in Rumänien durch die Zeitungen bekannt wurde, nur verdoppelte.

Auch die Oeffentlichkeit in Finnland erwartete mit großer Spannung die große Reichstagsrede des Führers, deren Bezug man im Rundfunk sein wollte.

Die Sendungen des deutschen Kurwellensenders wurden auch in Ägypten und Brasilien von fremden Sendern, wie man annimmt von sowjetrussischen, teilweise gestört.